

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft, der Königl. Schul-Inspection u. des Königl. Hauptsteueramtes zu Bautzen, sowie des Königl. Amtsgerichtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Der am 15. August 1882 hinter dem Müllergesellen Hermann Fiedler aus Sawalde erlassene Steckbrief hat sich erledigt.
Bischofswerda, am 28. August 1882.

Der königliche Amtsanwalt.
Römisch, Ref.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben Marien verm. Hesse geb. Heiban in Neuhof soll das zu deren Nachlasse gehörige, einen Brandversicherungswert von 2400 M. enthaltende, ein Areal von 24,2 Ar oder — 131 QM mit 34,1 Steuerereinheiten umfassende, auf Fol. 16 bez. 25 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuhof eingetragene Haus- und Feldgrundstück Cat.-Nr. 2

Montag, den 11. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle freiwilligerweise öffentlich meistbietend versteigert, auch soll desselben Tages von Nachmittags 1 Uhr ab, sowie an dem darauf folgenden Tage das vorhandene Mobilien, Vieh, Getreide in Garben u. durch die Ortsgerichte veranctionirt werden, was unter Bezugnahme auf die am Gerichtsbrett, sowie in der Schänke zu Neuhof aushängenden Aufschläge hierdurch veröffentlicht wird.
Ramenj, am 26. August 1882.

Königliches Amtsgericht.
Gergang.

Für die am 25. November 1860 hierorts geborene Amalie Auguste Rißche ist am heutigen Tage ein neues Gefindezettelbuch ausgestellt worden, nachdem das früher in ihrem Besitz gewesene als verloren angezeigt worden ist, was, um Mißbrauch zu vermeiden, hiermit bekannt gemacht wird.
Ramenau, am 29. August 1882.

Fichte, Gemeindevorstand.

Viehmarkt in Ober-Neukirch Mittwoch, den 30. August 1882.

Die Expedition dieses Blattes, sowie unsere sämtlichen Abonnementsträger nehmen für den Monat September Abonnement zum Preise von 50 Pf. auf den „sächs. Erzähler“ entgegen. Die Exped. des „sächs. Erzählers.“

Politische Weltschau.

Am Beginn der jetzt abgelaufenen Woche erwarteten die Ägypter und mit ihnen ganz Europa das Bombardement von Abukir, welches der englische Obercommandirende, General Wolseley, pomphaft ankündigte. Allein es war nur eine Kriegsglocke, zu der Wolseley seine Zuflucht nahm, um den Ausgangspunkt der Operationen seines Hauptcorps an den Suezcanal zu verlegen. Dadurch ist die Position der Engländer eine wesentlich günstigere geworden. In Alexandrien war das englische Heer auf die Bananinsel der Stadt beschränkt und mit dem Meere nur durch eine ziemlich schwierige Hafeneinfahrt verbunden. Für die weitere Vorrückung gegen Kairo stand, inselange der General nicht im Besitze von Abukir und Rosette war, nur eine einzige Linie zur Verfügung, welche überdies durch ein schwieriges, stark besetztes, zwischen zwei Seen hindurch führendes Defilé zog. Nun besitzt die englische Armee in der 160 Kilometer langen Canalinsel eine vortreffliche Zwischenbasis, die durch ihre beiden Ansehungspunkte Port-Said und Suez über zwei Meere mit den wirklichen Vastrungsländern Großbritannien und Indien in Verbindung steht. Ein Theil der neuen Aufmarschlinie wird außerdem von der Eisenbahn von Ismailia nach Suez und in derselben Strecke, was gerade in Ägypten außerordentlich werthvoll ist, auch von dem Süßwasserkanal begleitet. Mit der Besetzung von Ismailia haben die Engländer auch das Plateau El-Bier erworben, das als höchster Punkt des Isthmus von Suez besonderen strategischen Werth besitzt. Indem die Engländer darauf verzichteten, den Stier bei den Hörnern zu packen und das „egyptische Plewna“ bei Kasr-el-Danar zu forciren, haben sie auch gleichzeitig ihre Operationsfeld in eine Gegend verlegt, wo sie in ihrem Vormarsche auf Kairo weniger Flußläufe zu überbrücken und weniger Ueberwindungsterrain zu passieren haben werden, und wo sie die Hauptstadt des Landes viel leichter und schneller erreichen können, als wenn sie von Alexandrien über das Kasr-el-Danar und Cosnanhar dahin

vorgebrungen wären. Von Suez bis Kairo sind nämlich 130, von Ismailia bis dahin 140 und von El-Cantara bis Kairo 160 Kilometer, während die Entfernung von Alexandrien selbst in der kürzesten Richtung mindestens 220 Kilometer beträgt. Endlich wird durch die Besetzung des Suezcanals auch dessen Sicherheit und dessen freie Denkhung am wirksamsten gewährleistet. Allerdings haben die Engländer alle diese Vortheile für ihre Kriegsführung durch einen Vertrauensbruch erworben. Indem nämlich Arabi Pascha den Canal nicht besetzte und keine Vorkehrungen zu dessen Sicherung traf, handelte er offenbar im guten Glauben, daß die Engländer ihrerseits ebenfalls darauf verzichten werden, den Canal in den Bereich ihrer Operationen zu ziehen. Vielleicht ist auch Sessels bei Arabi Pascha eingestanden, daß die Engländer keine Truppenausstufungen im Canal vornehmen werden. Wie dem nun auch sein mag, die civilisirte Welt kann sich Glück dazu wünschen, daß eines der großartigsten und segensreichsten Werke des Jahrhunderts der drohenden Zerstörung entgangen ist. — Disher sind die Engländer vom Canal aus stetig Vorgebrungen, ohne an den ägyptischen Truppen große Hindernisse zu finden. Die Hauptstreitmacht der letzteren soll 25,000 Mann stark und mit 60 Kanonen versehen bei Tel-el-Kebir stehen, nach welchem Punkte sich der englische Vormarsch unter persönlicher Leitung Wolseley's richtet. — Ein zweites englisches Corps ist unter General Hamley in Alexandrien zurückgeblieben, um das von Arabi Pascha aufgeworfene Lager bei Kasr-el-Danar in Auge zu halten und zu verhindern, daß sich die dortigen ägyptischen Truppen Wolseley's entgegenwerfen. Arabi Pascha soll das verchanzte Lager von Kasr-el-Danar verlassen haben und in Tel-el-Kebir den Angriff Wolseley's erwarten. Die Nachricht, daß dieser Angriff bereits erfolgt sei und mit einer Niederlage der Ägypter gerndet habe, ist ohne Bestätigung geblieben. Neuere Depeschen berichten den Sachverhalt dahin, daß General Wolseley in Nifische angekommen sei und der allgemeine Vorstoß der Engländer am Sonntag erfolgen solle. Das könnte ebenfalls den wahren Absichten des englischen Oberbefehlshabers entsprechen. Die Gesamtzahl der aus Europa gekommenen englischen Truppen beträgt 23,967 Mann und 6337 Pferde. Dazu kommt die indische Division unter Generalmajor Worsperion, welche außer der activen Mannschaft

von ca. 7500 Mann eine zahlreiche Besatzungsmannschaft, 1700 Pferde, 840 Ponies und 4500—5000 Maultiere mit sich führt. Alles zusammen ergibt 31,468 Mann, worunter 19,223 Mann Infanterie, 3818 Mann Cavallerie, 1927 Artillerie, 1278 Genie als Combattanten anzusehen sind.

Während also in Ägypten der Krieg in vollem Gange ist, unterhandelt die Türkei noch immer mit England über den Abschluß einer Militärconvention. Schon vor Wochen sagten wir, daß der Sultan auf die englischen Bedingungen nicht eingehen könne, wenn er nicht die mohamedanische Welt gegen sich in Waffen rufen wolle. Er hat auch wirklich die englischen Bedingungen abgelehnt und mit seinem passiven Widerstande den Engländern gänzliche Freiheit bei ihrer Action in Ägypten gewährt. Allein der Conflict zwischen England und der Pforte ist denn doch eine Thatsache. Der Sultan sieht in dem ägyptischen Krieg eine Verletzung seiner souveränen Rechte, eine Mißachtung seiner Interessen, eine Verhöhnung seiner heiligsten Empfindungen. Vermag auch die Türkei in ihrer Schwäche nicht den Muth zu finden, um die Waffen gegen England zu heften, so wüßte doch der Haß in den Herzen, und an eine anfrichtige Versöhnung zwischen Europa und dem Orient ist nicht mehr zu denken. Von Europa ist der Sultan losgetrennt, aber man wird kaum behaupten können, daß er das Vertrauen der Moslems noch zu seiner Verfügung hat. Er hat in der Stunde der Prüfung sich nicht bewährt. Das Schwert des Khalifen ruht in der Scheide zu einer Zeit, wo man den Beginn des heiligen Krieges proclamirt hat. Es sind denn alle jene Elemente vorhanden, welche notwendig eine große Catastrophe im Oriente herbeiführen müssen. Der Sultan befindet sich im offenen Conflict mit England und er wüßte Haß und Groll gegen die gesammte europäische Welt. Dabei hat der Sultan gleichzeitig das Vertrauen Europas und das Vertrauen seiner eigenen Unterthanen verloren. Die Schmachthaten im Oriente sind nicht mehr zu zählen und jedes Augenblick muß man auf den Ausbruch einer neuen Bewegung gefaßt sein. Abermals ist das Vergehen Englands auch für die anderen europäischen Mächte ein Ansporn, sich für ihre Rechte auf den Orient Vorgeschaften zu erobern. Was man dem Orlent eine größere oder geringere Selbstständigkeit vertrauen, unter allen Umständen ist davon festzuhalten.